

Wie stark greife ich im Gebirgswald ein?

Während dem Fachseminar im Kanton Graubünden wurden die Auswirkungen von grossen Verjüngungslücken im Gebirgswald auf Verjüngung und Holzzuwachs diskutiert. Nach einem Theorieblock am Morgen, wurden am Nachmittag auf einer Begehung die wichtigsten Aspekte der Eingriffsstärke im Gebirgswald an einem Praxisbeispiel erläutert.

Der Weiterbildungstag wurde vom Netzwerk Fortbildung Wald und Landschaft, der WSL und der Fachstelle für Gebirgswaldpflege organisiert. Rund 50 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz fanden sich am 12. September in Landquart ein. Angesichts der zahlreichen Anmeldungen stösst das Thema Eingriffsstärke im Gebirgswald nicht nur im Kanton Graubünden auf Interesse. Bei den Referaten am Morgen wurde die Situation im Kanton Graubünden erläutert. In den letzten Jahren wurden teilweise zu konzentrierte Nutzungen festgestellt. Zwischen der behandelten Fläche und der Nutzungsmenge wurde ein Ungleichgewicht erkannt. Daraus resultierten Fragen zu den Auswirkungen von unterschiedlichen Eingriffsstärken /-konzepten auf den Zuwachs, die Schutzfunktion, aber auch auf die mittelfristige Holzschlagplanung. Um etwas Licht ins Dunkle zu bringen, wurde von der WSL unter der Leitung von Peter Brang ein Forschungsprojekt durchgeführt. Aus dem Projekt „Eingriffsstärke und Holzzuwachs im Gebirgswald“ wurden die wichtigsten Erkenntnisse durch Peter Brang vorgestellt. Dabei wies er auf die Rolle der Vorverjüngung bei Eingriffen im Gebirgswald hin. So ist eine erfolgreiche Verjüngung häufig durch die zum Zeitpunkt des Holzschlages vorhandene (Vor-)Verjüngung entscheidend. Um den Horizont etwas zu erweitern, stellte Roland Métral aus dem Unterwallis einige Holzschläge aus seiner Region vor. Mittels Bildern vermochte er eindrücklich aufzuzeigen, wie sich die Flächen im Laufe der Zeit entwickelt haben. Durch Borkenkäfer, Nasseschnee und Sturm wurden kleinere Öffnungen plötzlich unerwartet gross.

Inspiziert von den diversen Referaten am Morgen, wurde bei der Besichtigung der Holzschläge am Nachmittag unter den Teilnehmern viel diskutiert. Bei den Holzschlägen im Furna Tobel auf 1600m ü. M. wurde stark eingegriffen. Bei den beiden Seillinien mit einer Seillinienlänge von jeweils ca. 400 Metern wurden rund 800m³ Holz geerntet. Die Schneisenbreite variiert von 40-70m. Ausschlaggebend für diese Art von Eingriff war die vorhandene Vorverjüngung. Dank dieser sind trotz üppiger Bodenvegetation schöne Aufwuchsgruppen vorhanden und die Verjüngung kann als erfolgreich gewertet werden. Zu diskutieren gab jedoch die Schutzwirkung der Flächen und der beste Zeitpunkt und die Art des nächsten Eingriffs im angrenzenden Bestand. Nach einer Schlussbesprechung auf der Fläche machten sich die Teilnehmer mit neuen Eindrücken auf den Heimweg.

